

MONOLOG · GEGENWART

Silke: Und wer misst, muss vorher klingeln.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 2,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 38-45 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Das Vereinsheim eines Kleingartenvereins in Hannover, Samstag, fünfzehn Uhr. Etwa vierzig Mitglieder sitzen auf Kunststoffstühlen, es gibt Filterkaffee und Bienenstich. Heute wird der Vorstand neu gewählt. Silke, zweiundvierzig, hat seit zwanzig Jahren eine Parzelle im Verein. Seit zwanzig Jahren bekommt sie jedes Jahr einen Brief, dass ihre Hecke zu hoch ist. Heute kandidiert sie für den Posten der zweiten Vorsitzenden.

(Ein Vereinsheim. Kunststoffstühle, eine Kaffeemaschine, an der Wand ein Plan der Parzellen. Silke, zweiundvierzig, steht vorne neben einem Flipchart. Sie hat einen Zettel in der Hand und einen Ordner unter dem Arm.)

Liebe Vereinsmitglieder. *(Pause.)* Ich hab meine Rede aufgeschrieben. Sie ist kurz. Ich halte mich an die Redezeit. Drei Minuten. Steht in der Satzung, Paragraph neun. Ich hab die Satzung gelesen. Ich bin, glaube ich, die Einzige hier.

Ich kandidiere für den Vorstand. Für den Posten der zweiten Vorsitzenden. Ich bin seit zwanzig Jahren in Parzelle vierzehn. Ich hab Bohnen gezogen, Kürbisse, einmal eine Melone, die war so groß wie ein Tennisball, aber sie war da.

Ich will Ihnen sagen, warum ich kandidiere. Es geht um die Hecke. *(Unruhe im Raum.)* Ja. Die Hecke. Ich weiß, dass das Thema hier eigentlich tabu ist. Ich sag es trotzdem.

Vor zwanzig Jahren hat mir Herr Wiegand, damals Vorsitzender, einen Brief geschrieben. Meine Hecke sei vier Zentimeter zu hoch. Hundertneundzwanzig statt hundertfünfundzwanzig. Er ist mit dem Zollstock gekommen. Sonntagmorgens. Ich hab die Hecke geschnitten. Seitdem kommt jedes Jahr ein Brief. Zwanzig Briefe. Ich hab sie alle. *(Sie hält den Ordner hoch.)* Abgeheftet. In Klarsichtfolie.

Letztes Jahr kam der Brief von seinem Nachfolger. Gleicher Text. Er hat sogar den Kaffeeleck übernommen. Der war auf dem ersten Brief, und seitdem wird er mitkopiert. Zwanzig Jahre lang. Keinem ist es aufgefallen.

Und während wir hier zwanzig Jahre lang Hecken messen, ist Folgendes passiert: Das Vereinsheim hat kein Klo, das funktioniert. Die Wasseruhren sind von neunzehnhundertachtundachtzig. Die Kinder dürfen auf dem Spielplatz nicht spielen, weil das Gras zu hoch ist, und niemand ist zuständig. Aber meine Hecke, die ist immer genau gemessen.

(Sie atmet durch.) Mein Programm hat drei Punkte. Erstens: ein Klo. Zweitens: ein Spielplatz, auf dem gespielt wird. Drittens: Die Hecken dürfen wachsen, solange sie niemandem die Sonne nehmen. Und wer misst, muss

vorher klingeln. Und zwar nicht sonntags.

(Pause. Sie sieht in den Saal.) Herr Wiegand, Sie sitzen da hinten. Ich sehe Sie. Sie sind jetzt neunundsiebzig. Ich will Ihnen nichts. Ehrlich. Ich will Ihnen nur sagen: Ihre Rosen sind wunderschön. Ich hab sie zwanzig Jahre lang über meine Hecke hinweg bewundert. Weil sie vier Zentimeter zu hoch war.

Danke. Die Wahl ist geheim. Stifte liegen aus. Ich hab meinen Zollstock dabei, falls jemand nachmessen will, wie groß mein Kreuz auf dem Zettel ist.